

Verlagsnachricht Schauspiel

Die Welt *en miniature*

UNSERE MINIDRAMEN

Diese letzte Verlagsnachricht der Spielzeit 2019/20 – die sicher anders verlaufen ist, als wir alle sie uns vorgestellt haben – richtet sich vor allem an diejenigen, die vielleicht noch auf der Suche nach neuen oder zumindest auflagentreueren Formaten sind. Beim letzten Mal haben wir bereits Stücke mit möglichst kleiner Besetzung vorgestellt, da wir bemerkt hatten, dass diese scheinbar händigerend gesucht wurden. Heute möchten wir eine weitere Auswahl an Texten vorstellen, die sich als Spielmaterial ebenfalls sehr flexibel ein- und umsetzen lassen: unsere Sammlungen von Minidramen. Diese zeigen mal präzise, wenn auch überspitzte Alltagssituationen, mal aber auch surrealistische Welten und lassen der Regie meist mehr Freiraum als abendfüllende Stücke mit durchgezähltem Plot.

Ralf-Günter Krolkiewicz FLUCHTHUT

MINI-DRAMEN AUS DEM ABSURDEN ALLTAG

2 D, 2 H

☞ Werkstattinszenierung: 21.04.–04.05.05, Laientheater CH-Zurzach, in der Barzmühle Zurzach; R: Heinz Schmid

☞ Werkstattinszenierung: 05.–07.07.18, Studiobühne twm/ LMU München; R: Katrin Kazubko (Mitarb.: J. Dietz)

⇒ **UA - frei -**

R.-G. Krolkiewicz (1955–2008)

Treffen zwei Menschen aufeinander, kann die Misere vorprogrammiert sein: Dialoge, Sprechakte, Missverständnisse.

Krolkiewicz führt in 21 Szenen Menschen zusammen, denen es weniger um Kommunikation als um Rechthaberei zu gehen scheint. So bekommen die Gespräche dieser eigenwilligen Zeitgenossen rasch eine faszinierende Schräglage.

Man dreht das Wort im Mund herum, stellt groteske Bezüge her und hört eher „das Gras zwischen den Zeilen wachsen“, als dass man den anderen wirklich wahrnimmt.

„Die 21 Szenen von Ralf-Günter Krolkiewicz geben nicht einfach Erfahrungen aus dem Alltag wieder, sondern verfremden und übertreiben sie. So werden die kleinen Absurditäten des täglichen Lebens überdeutlich erkennbar – oft sogar in solcher Klarheit, dass man herzhafte darüber lachen muss.“ (*Zurzacher Zeitung*, 16.04.05)

„'Fluchthut' stellt einen radikalen Bruch mit allen Konventionen dar und zeigt gleichzeitig eine ebenso radikale Übereinstimmung von sprachlicher Form und Inhalt. [...] Brutalität (manchmal ein 'Mordstheater') und Leidenschaft kommen unverblümt zum Ausdruck. Der Untertitel des Stücks – 'Minidramen aus dem absurden Alltag' – ist durchaus Programm: Nicht etwa seine Dramen seien absurd, so Krolkiewicz, sondern der Alltag.“

(*Zurzacher Zeitung*, 23.04.05)

2 sie sind nicht von hier?

1 nein ausländer.

2 woher?

1 ausland.

pause

2 welches ausland meinen sie?

1 jedes.

(*Ralf-Günter Krolkiewicz, FLUCHTHUT*)

Alexej Sagerer NIEMAND FÄLLT MEHR AUS DER ROLLE

NEUN MINIDRAMEN

3 D, 2 H

⇒ **UA - frei -**

*A. Sagerer * 1944 in Plattling; lebt in München*

www.proT.de

Neun Minidramen: Eine/r führt einen Theatermonolog in der dritten Person. Von zwei Männern erfahren wir etwas

über Hundeliebe. Eine Maharani, eine Großmaharani und eine bezaubernde Prinzessin ergehen sich in einem Giftmischerinnen-Trialog. Ein Geschäftsmann und ein Bekannter seiner Frau, der nach zwanzig Jahren zu einem kurzen Besuch hereingeschaut hat, unterhalten sich über blaue Anzüge. Elektrikermonolog. Eine Zugfahlerin und ein Zugfahrer suchen die Raubritterburg Schweiggberg. Ein Ehemann und eine Ehefrau unterhalten sich im Tierpark. Der Eine und der Andere führen sechs Kurzdialoge und behaupten: „Das Theater hat seine Rolle gelernt.“

Sagerer spielt auf absurde, surreale Weise mit den Mitteln des Theaters, von dem er behauptet, es habe „etwas

mit Leben zu tun, und nicht mit 'Spielen außerhalb des Lebens.'"

de Ja, woas machma den iaz?
da Woas ned!
de Ja, woas soi ma den iaz macha?
da Woase ned!
de Macha mias mas ae!
da Soi mas ned andas macha?
de Nacha machmas hoid andas.
da Aba wia?
de Ja, hoid aso!
da Oiso, wia machmas iaz nacha?
de Ja, wia mas gsoagd ham.
da Moandsd?
de Ja, wamas macha miassn.
da Dan machmas hoid.
(Alexej Sagerer, NIEMAND FÄLLT MEHR AUS DER ROLLE)

Wolfgang Sréter WINDIGE WIEDERSEHEN

ZEHN MINIDRAMEN

3 D/H oder 3 D, 1 H

⇒ UA - frei -

W. Sréter * 1946 in Passau; lebt in München

www.wolfgangsréter.de

Diese zehn Minidramen entstanden zwischen 2008 und 2020 aus Alltagsbeobachtungen und Erzählungen, die alle nicht nur mit Witz, sondern auch mit Aggressivität und Missverständnissen aufgeladen waren.

Aufstieg: Zwei Menschen unterhalten sich am Biertisch über Victor, der seinem Namen keine Ehre gemacht hat. Er war eine Art Freischütz oder Black Rider, der etwas haben wollte, das eigentlich für ihn nicht erreichbar war. Auch ihn hat der Teufel nicht verschont.

Der Besuch: Vor dem Klinikbesuch einer bei einem Auto-unfall verletzten Freundin führen zwei Frauen einen hinterhältigen Disput über Hergang und Schuldfrage.

Die falsche Richtung: Zwei Frauen, ein vergeblicher Versuch, die vergangene Beziehung zu einem Mann durch den erneuten Besuch eines Ortes vergessen zu können.

Geburtstag: Wegen übermäßigen Alkoholgenusses lan-

NEU

den zwei Frauen in einer Zelle und reflektieren über sich und einen Geburtstag.

Königinnen der Nacht: Warteraum in einer Klinik. Mit offenem Ausgang treffen die gegensätzlichen Welten junger Frauen aufeinander, gespiegelt im arbeitsreichen Tag und der Nacht mit all ihren Verführungen.

Drei Männer: Reicht ein Mann für eine Frau ein ganzes Leben lang bei all den verschiedenen Bedürfnissen? Oder sollten es lieber drei sein – für die Liebe, den Geist und den Alltag – vielleicht sogar mehr? Darüber sprechen eine Frau und ein Mann an einem Bistrotisch.

Pre-Crime: Das ist tatsächlich unsere Zukunft. Jeder und jede ist ein*e potentielle*r Verbrecher*in, auch wenn man davon noch keine Ahnung hat.

Theater: Eine junge verträumte Frau, die gerne zum Film möchte und ein*e Schauspieler*in mit kriminellen Absichten treffen in einer Bar aufeinander.

Ein windiges Wiedersehen: Ein ehemaliges Paar bei einem Spaziergang. Ein Austausch voller Melancholie, Selbstmitleid und Einsichten.

Schluss: Laufen ist nicht immer ein Vergnügen, schon gar nicht, wenn mit einem gerade Schluss gemacht wurde. Ist man außer Atem, hat man schlechte Argumente.

☞ Die zehn Minidramen sind in beliebiger Anzahl, Auswahl und Reihenfolge spielbar.

A Weil ich jetzt da rüber gehen werde, um jemanden zu erschießen.
B Die Leute vom Theater sind wirklich alle verrückt.
A (zieht einen Revolver) Glauben Sie's nicht?
B Das ist wahrscheinlich so ein Ding, das nur einen lauten Knall von sich gibt, dann läuft irgendwo rote Farbe aus und versaut das ganze Kostüm.
A Na, wenn Sie meinen. (steckt den Revolver wieder ein [...]) legt Geld auf den Tresen und geht)
B sieht ihm/ihr nach, geht zum Telefon, will wählen, lässt es aber dann. Man hört mehrere Schüsse.
B (voller Hochachtung) Du meine Fresse! Manchmal täuscht man sich.
(Wolfgang Sréter, THEATER)

Matéi Visniec ZERSETZTES THEATER oder DER MÜLLTONNENMENSCH

(Omul pubela)

aus dem Rumänischen von Jan Cornelius

2 D, 2 H (variabel)

☞ übersetzt ins Französische (Théâtre décomposé ou l'homme poubelle), Italienische, Englische, Polnische, Russische, Bulgarische, Arabische, Japanische

📖 publiziert in: Théâtre décomposé ou l'homme-

poubelle – Textes pour un spectacle-dialogue de monologues, L'Harmattan, 2000

UA: 1993/94, Teatrum Mundi in Koproduktion mit dem Institut Français, RO-Bukarest; R: C. Buzoianu ⇒ 1995, Festival d'Avignon, Théâtre du Cabestan, Compagnie Théâtre de la Mauvaise tête, FR-Avignon; R: B. Granjean ⇒ DSE: 22.04.17, Studiobühne tw München; R: K. Kazubko, J. Diez ⇒ ÖE/ SE - frei -

M. Visniec * 1956 in RO-Radauti; lebt in FR-Paris

www.visniec.com

„Ich habe den Eindruck, in eine Parallelwelt geglitten zu sein, wo ich langsam zu einem Spiegel werde.“

Die unter diesem Titel gesammelten Texte sind theatrale Einheiten, die man wie Bausteine zusammensetzen kann. Es wird keine Reihenfolge vom Autor festgeschrieben.

Diese Texte sind wie die Splitter eines zerbrochenen Spiegels, der sich früher in einem perfekten Zustand befand. Er spiegelte den Himmel wider, die Welt, die menschliche Seele. Irgendwann, man weiß weder wann noch wieso, gab es dann eine Explosion. Die Einzelstücke, über die wir nun verfügen, sind zweifelsohne ein Teil der Ursprungsmaterie. Und durch diese Zugehörigkeit zur Ursprungsmaterie entsteht ihre Einheit, ihr Parfum, die Identität ihrer Atmosphäre.

Ansonsten besteht das Spiel in dem Versuch, das ur-

sprüngliche Objekt zu rekonstruieren. Was sich wiederum als unmöglich erweist, zumal keiner den ursprünglichen Spiegel je erblickt hat, man weiß nicht, wie er aussah.

Und womöglich fehlen einige Teile davon ... Nichtsdestotrotz erweist sich das Spiel als faszinierend, denn jedes Mal, wenn wir die zur Verfügung stehenden Bausteine zusammensetzen, gelingt es uns immerhin etwas zu schaffen ... Einen Spiegel, der niemals perfekt ist, aber eine Menge Dinge widerspiegelt ... Dieses Spiel kennt kein Ende. Es könnte den Schauspielern sogar bei jeder Aufführung erlauben, nach einer anderen Geschichte, nach einem anderen Spiegel zu suchen ...

Mit diesen Monologen und Dialogen, die dazu einladen, das Ganze zu bauen, beabsichtigte der Autor dem Regisseur einen einzigen Zwang aufzuerlegen: die absolute Freiheit.

Ich bin noch nie einem solchen Geschöpf begegnet.

Ich glaube, es ist das letzte Exemplar seiner Spezies.

Sehr merkwürdig. Es beißt mir gerade die Waden ab, und ich spüre gar nichts.

Ja, das ist so seine Art: Immer ganz nett, egal was es anpackt. [...]

Und meinen Sie, es würde mich gänzlich verschlingen?

Jawohl, Monsieur. Wenn es sich an jemanden ranmacht, lässt es sich von gar nichts mehr aufhalten.

(Matěj Visniec, ZERSETZTES THEATER oder DER MÜLLTONNENMENSCH)

Außerdem finden Sie im Anschluss noch eine kleine Auswahl von Stücken mit sehr kleiner Besetzung:

Kees Roorda

RISHI

aus dem Niederländischen von Alexandra Schmiedebach
2 D, 1 H

🏆 **Platz 1 in den Top 10 der besten Stücke der Spielzeit 16/17 des Theaterkrant (NL)**

☞ **Shortlist der Jury des Brüder-Grimm-Preises des Landes Berlin 2019**

🌐 übersetzt ins Englische von Tom Johnston

UA: 09.09.16, Firma MES NL-Den Haag; **R:** T. Schoots; 📅 09.-12.09.17, Nederlands Theater Festival ⇨ 📅 21.05.18, Reading, The Origin Theatre Company, US-New York ⇨

Amerikanische EA: Herbst 2020, Origin Theatre Company, US-New York City ⇨ **DSE - frei -**

*K. Roorda * 1967 in NL-Leeuwarden; lebt in NL-Amsterdam*
www.keesroorda.nl

Am Haager Bahnhof Hollands Spoor wird in den frühen Morgenstunden ein junger Mann mit Migrationshintergrund von einem Polizisten angeschossen und tödlich verwundet.

Wie bei einer Anhörung vor Gericht kommen in diesem auf wahren Ereignissen beruhenden Stück Zeugen des Vorfalls sowie Freunde und Angehörige des Opfers zu Wort, die ihre Sicht auf den Tathergang und gesellschaftliche Missstände im Allgemeinen erörtern. Das Bristante daran: Das richterliche Urteil (ein Freispruch in allen

Anlagepunkten) bildet den Anfang des Stückes. Alles, was die Geschehnisse dieses verhängnisvollen Morgens in einem anderen Licht dastehen lassen könnte, kommt also zu spät.

Das hält den besten Freund, die Mutter, die Nachbarin und selbst den Todesschützen aber nicht davon ab, die Unschuld wahlweise des Opfers oder des Polizisten zu beteuern und den nach wie vor existierenden Rassismus der Behörden oder das viel zu seltene Training an der Waffe anzuprangern. Zwischen all diesen Stimmen schweigt nur einer unerträglich laut: der tote Rishi.

Das auf Tatsachen beruhende Stück über den Tod von Rishi Chandrikasing zeigt nicht nur „unsere heutige Rasenungleichheit“ (Eva Pieper), sondern auch, dass es die eine Wahrheit, vor allem im juristischen Sinne, eigentlich nicht gibt.

„☆☆☆☆ – Wer ist schuld? Das ist die Frage, die durch die gesamte Vorstellung schwirrt. Jede einzelne Stimme fügt der Geschichte eine neue Schicht hinzu. Die Darsteller jonglieren mit Standpunkten und Wahrheiten [...], was ‚Rishi‘, mit all seinen Perspektiven auf diese Horrorstory, zu einem spannenden und seltsam schönen Abend macht.“ (*Theaterkrant*, 21.04.17)

„☆☆☆☆ – Brillanteres und relevanteres Theater gab es in diesem Jahr nicht. Jeder sollte es sehen. Die Textkonstruktion, das tragische Quellenmaterial und die fantastischen Schauspieler erheben ‚Rishi‘ zu einem kraftvollen und unentrinnbaren Werk.“ (*Volkskrant*, 02.05.17)

HAUPTSCHAFFNERIN

SICHERHEITSMITARBEITERIN

HAUPTSCHAFFNERIN

SICHERHEITSMITARBEITERIN

HAUPTSCHAFFNERIN

(Kees Roorda, RISHI)

Plötzlich lag der Junge auf dem Bahnsteig. Er hatte Blut an der rechten Schulter. Woher sollte ich wissen, dass sie direkt schießen. Wenn man zu dir sagt, du sollst die Hände hochnehmen, dann machst du das doch?

Ich weiß nicht, ob ich das Richtige getan habe.

Ich werfe den Polizisten nichts vor.

Ich habe schließlich auf ihn gezeigt.

Astrid Saalbach

SPUREN IM SAND

(Spor i sandet)

aus dem Dänischen von Sigrid Daub

2 D, 1 H

📖 Publiziert auf Dänisch bei Forlaget Drama, 1981

☎ übersetzt ins Niederländische, Tschechische, Französische, Englische, Ungarische, Italienische, Japanische, Norwegische, Rumänische und Schwedische

📻 **Ursendung:** 1981, DR, Danmarks Radio

🏆 1981 Nordic Award for best radio drama

Deutschsprachige Erstsendung: 08.11.1983, Südwestfunk (51'45); R: Henning Pade; Sprecher: u.a. **Nina Hoger**

Weitere Sendungen: ⇒ Australien ⇒ Japan ⇒ in 16 europäischen Ländern, u.a.: **Österreich** ⇒ Belgien ⇒ Tschechien ⇒ Frankreich ⇒ Großbritannien ⇒ Ungarn ⇒ Italien ⇒ Niederlande ⇒ Norwegen ⇒ Rumänien ⇒ Schweden ⇒

Schweiz ⇒ DSE der Bühnenfassung - frei -

A. Saalbach * 1955 in DK-Søborg; lebt in DK-Kopenhagen

<https://astridsaalbach.dk/>

Ein Stück über Kontrolle, Traum und Realität.

Wie fühlt es sich an, in einem totalitären Regime zu leben? Stella und Thor, ein junges, arbeitsloses Pärchen macht einen Ausflug an einen Strand, an dem nichts so ist, wie gewohnt.

Obwohl für sie kaum Aussicht auf Arbeit besteht, sind sie laut Gesetz dazu verpflichtet, eine Nachricht auf ihrem automatischen Anrufbeantworter zu hinterlassen, damit sie ihr Recht auf maximal fünf Stunden Abwesenheit von

der Wohnung in Anspruch nehmen können: Für die staatliche Kontrolle müssen sie immer erreichbar sein. Wie so oft wollen sie auch heute – wenn möglich – am Strand einen Spaziergang machen, diesmal bis zu einer ihnen bisher unbekanntem Landzunge. Die Wanderung wird stets von der Angst überschattet, die vorgeschriebene Ausgangszeit zu überschreiten. In einem schillernden Wechsel von Entspannung und Bedrohung, mit ruhiger Bildsprache, führen sie in einer merkwürdigen irreal-realen Atmosphäre an dem menschenleeren Strand nachdenkliche, liebevolle Gespräche. Es gibt aber auch ein erschreckendes „Spielchen“, das Thor mit Stella treibt, eine Enttäuschung über den Anblick der Landzunge und die Begegnung mit einer einsamen, alten Frau. Zum Schluss scheint Thor ein schlimmes Unglück widerfahren zu sein – da klingelt das Telefon und Stella schrickt aus ihren Träumen auf. Sie bestätigt der staatlichen Kontrolle ihre und Thors Anwesenheit; beide beschließen dann, heute zur Küste zu fahren. Vielleicht könnte man mal die unbekanntem Landzunge erkunden? „Ein ungewöhnlich vielversprechendes Debut.“ (Jens Kistrup, *Berlingske Tidende*) „Dieses Stück kann das Publikum überraschen.“ (Carina Waern, *Dagens Nyheter*)

STELLA Oben von den Dünen sahst du so klein aus. Weit und breit der einzige Mensch am Strand.

THOR Du darfst mich niemals verlassen.

STELLA Dich verlassen? Auf keinen Fall! Warum sagst du plötzlich so etwas?

THOR Komm, lass uns weitergehen. Es ist zu kalt zum Stehenbleiben.

STELLA Warum sagst du so etwas?

THOR Ich weiß es nicht.

(Astrid Saalbach, *SPUREN IM SAND*)

Andrea Maria Schenkel

LIPPENROT

Solo für eine Schauspieler*in und eine*n Musiker*in
1 D, 1 Musiker*in

☎ Sax Allemande. Mendelssohn & friends und Andrea Maria Schenkel mit dem in der CD abgedruckten Kurzkrimi „Ottilie“. 22 Lieder ohne Worte von Felix Mendelssohn Bartholdy für Saxophontrio mit und ohne Gäste. Aufgenommen in der Holzmühle Seeshaupt, Juni 2012. Farao classics, München 2014, www.farao-classics.de

☎ Lesung der Kurzgeschichte „Ottilie“ am 28.02.14 im Festsaal des Hotels Bachmair Weissach am Tegernsee

⇒ **UA - frei -**

A. M. Schenkel * 1962 in Regensburg; lebt dort und in US-Larchmont

www.andrea-schenkel.de

„Lippenrot“ ist das erste Theaterstück aus der Feder von Andrea Maria Schenkel, basierend auf ihrer Kurzgeschichte „Ottilie“. Das Stück spielt in der Jetzt-Zeit. Die Protagonistin Helene setzt sich darin allerdings mit

Briefen und Tagebuchaufzeichnungen ihrer weiblichen Vorfahren – verortet im mondänen Wiesbaden, Frankfurt und New York – aus den 1920er Jahren auseinander. Gegenstand der Handlung: Ein Heiratsschwindel mit überraschendem Ausgang ...

„Gustav, ein 'international anerkannter Philanthrop', vermögend, sucht Frau via Zeitungsannonce. In Ottilie [Helene], ebenfalls vermögend, findet er scheinbar die große Liebe. Die Hochzeit folgt in Kürze, doch auf das Lotterleben in den Frühneuzeitlichen Metropolen Europas folgt bald der Ehe-Trott. [...] Vom Ehe-Alltag enttäuscht und gelangweilt, beginnt Ottilie [Helene] schließlich an ihrem Ehegatten zu zweifeln. Tatsächlich: Sie findet mal 'einen Hauch Lippenrot an einer Champagnerflöte', mal 'ein samtenes, rotes Strumpfband auf der Chaiselongue'. Als sie weiter forscht, entdeckt sie, dass ihr Mann ein Heiratsschwindler und mehrfacher Witwer ist, der das Vermögen seiner Frauen verschwendete. Wutentbrannt stellt sie ihn zur Rede. Es endet, wie solche Dinge immer enden: Streit, Tränen, Sherry, noch mehr Streit, noch mehr Tränen, Versöhnung. Doch am plötzlichen Frieden ist etwas faul.“ (*Tegernseer Zeitung*, 01.03.14)

New York ist groß und hektisch. An jeder Ecke gibt es ständig Neues zu entdecken. Menschen aus aller Herren Länder strömen herbei, um sich hier an diesem Ort zu treffen.

Ein ständiges Kommen und Gehen auf den Straßen: Automobile überall. Es ist eine Stadt der Gegensätze.

Inmitten all des modernen Treibens sieht man Menschen in den unterschiedlichsten Trachten ihrer Heimat.

(Andrea Maria Schenkel, *LIPPENROT*)